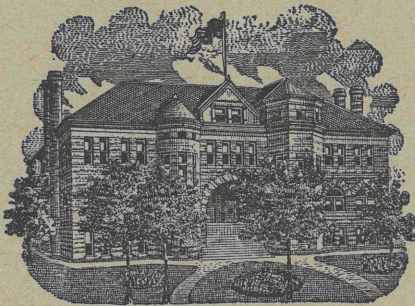




Bethel College

Monthly



NEWTON KANSAS

JUNE

1911



F. S. STEINKIRCHNERS

is the place to buy **PIANOS AND ORGANS.**
The Kranich & Bach, Hobart, M. Coble,
Needham Pianos. Have a few Second Hand
Organs at a bargain. Come and see them
at 710 North Main St. Newton.

Graybill Bros.

A Good Place to Buy
Shoes and Clothing

A STORE FULL OF MAGNIFICENT MERCHANDISE

Priced at your favorite kind of Prices —:— Prices here are based on the
This is an interesting store — —:— smallest possible cost prices and sold
always an interesting store. —:— with the fairest of profit margin.
We are never undersold — but usually undersell.

CONRAD & DUTCHER

Evans Bros. Hdwe.

FOR NEW THINGS THE
OTHER STORES ARE OUT OF
Newton, Kansas.

Joseph Steinkirchner Proprietor of *The* **Palace Meat Market**

708 Main Street. Phone 89
Dealers in Fresh, Salt and Smoked Meats.
Fresh Fish and Oysters in Season.

Steininger's Cafe'

The one good place where to
eat, when up town.
420 Main Street

Newton Lumber Co.

ALL KINDS OF
BUILDING MATERIAL
FOX WINNIE JOHN OLINGER

GEO. W. KATES

THE best equipped prescription department
in the County.

WE NEVER SUBSTITUTE

DIAMONDS and high grade
WATCHES a specialty.
REGISTERED OPTOMETRIST
ALL Goods bought of us engraved free.

The REXALL STORE.

BETHEL COMMERCIAL COLLEGE

Guarantees first class opportunities in every particular.
C. N. PARSONS NEWTON, KANSAS.

C. D. Paulus

1110 Main Straße

Monumente und Grabsteine aus
Granit, Marmor oder Bedford Stein

Newton, Kansas

Private Money to Loan

at lowest rates and best terms

Steamship Tickets

to and from Europe for Sale

J. G. REGIER Newton, Kans.

A. Barnum
— 517 MAIN ST. —

The Right Place TO BUY

Lumber, Shingles, Lime and Cement is at

S. M. Swartz Lumber Co.

Telephone 10 Main Street, Newton Kansas

NEWTON'S STRICTLY ONE PRICE CLOTHIERS.

Sole Agents for KNOX'S NEW YORK HATS.

The largest variety of HAND-TAILORED
SUITS shown in the city.

POPULAR PRICES.



Jahrg

Die
B

Emil

Beitrag
Blätter
dieser

In ge
de man
G. A. G.

Jetzt
Ferien,
Minute
jeden
und ih
achten.
nen her
dann ei
dern!

Es fe
Blätter
von all

l Bros.

ce to Buy
Clothing

CHANDISE

ere are based on the
e cost prices and sold
est of profit margin.

HER

nkirchner
r of
ce Meat
ket

Phone 89

nd Smoked Meats.
sters in Season.

mber Co.

DS OF
ATERIAL

JOHN OLINGER

CS



high grade
pecialty.
TOMETRIST
is engraved free.

LEGE

r.
WTON, KANSAS.

steine aus
bford Stein
Newton, Kansas

num
AIN ST.

PRICE CLOTHIERS.

NEW YORK HATS.

HAND-TAILORED

the city.

PRICES.



Monatsblätter

Dreifach ist der Schritt der Zeit;
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt entflohen,
Ewig still steht die Vergangenheit.
— Sprüche des Confucius. — S.

Jahrgang 16.

Newton, Kansas, Juni, 1911.

Nummer 6.

Die deutsche Abteilung des
Bethel = College Monthly.

Erinnerung an unser Zusammenleben
in Bethel!

Emil N. Riesen : : : Editor.

Beiträge für den deutschen Teil des
Blattes sende man direkt an den Editor
dieser Abteilung.

In geschäftlichen Angelegenheiten wen-
de man sich an den Geschäftsführer —
G. A. Saury.

Jetzt, nach den ersten Wochen der
Ferien, möchten wir gerne ein paar
Minuten unbeobachtet neben einem
jeden Studenten (und Lehrer) stehen
und ihn in seiner Beschäftigung beob-
achten. — Dann wollten wir ihm ei-
nen herzlichen Gruß zuzurufen, — und
dann ein Stündchen gemütlich plau-
dern!

Es sei diese letzte Nummer unseres
Blättchens vor den Ferien ein Gruß
von allen an alle; eine nochmalige

Wohl selten wird der Mensch so
vom Fluge der Zeit überrascht wie
wenn er sich plötzlich am Ende einer
Zeitperiode befindet. Wohl nie er-
hält man einen so tiefen Eindruck von
dem steten, geregelten, unaufhaltamen
Schritt der Zeit, wie wenn man mit
einem Male aus einer sehr geschäfti-
gen, alle Aufmerksamkeit in Anspruch
nehmenden Zeit in neue Verhältnisse
versetzt wird. — Auch die Studenten
waren mehr oder weniger überrascht
als es so plötzlich aus war. Das
Schuljahr für welches man so lange
sehnlichst und höchst erwartungsvoll
geplant hatte, das immer noch, wenig-
stens teilweise, im Gebiete der Vor-
stellungen und der Möglichkeiten, vom
Zauber der Phantasie umgeben, ge-
legen hatte, ist wie ein Pfeil an uns
vorbei; — in die Vergangenheit ent-
flogen.

Für Studenten ist dieses vielfach eine ganz neue Erfahrung. Diejenigen Jahre, in welchen man hauptsächlich von Minute zu Minute, in der Gegenwart gelebt hat, — sind vorbei. Man tritt in die Zeit ein, in der die Zukunft einen immer zunehmenden Zauber auf uns auswirkt. Daß diese Zukunft, die ein Gebilde unserer Vorstellung war, mit dem man nach Belieben spielen konnte, jetzt so plötzlich in unveränderliche Vergangenheit verwandelt worden ist, in eine Vergangenheit, die oft ganz anders aussieht als das Bild das uns vorgeschwebt hatte, dieses alles wirkt oft fast verwirrend auf die Sinne des heranreifenden Menschen, der als Student in das innere Wesen der Dinge einzudringen versuchte.

Jedoch ist die letzte Zeile der oben zitierten Strophe nicht in jedem Sinne wahr: „Ewig still steht die Vergangenheit!“ Anstrengungen, die wir irgend zu machen vermögen, ändern wohl um keinen Deut die Ereignisse und Erfahrungen die in der Vergangenheit liegen. — Dennoch ist sie lange nicht dasselbe für dich und für mich — noch für mich in aufeinanderfolgenden Stunden und Tagen. Sogar die Vergangenheit („die unabänderliche“) bewirkt sehr verschiedene Resultate auf uns aus, je nach unserer Stellung jetzt, je nach dem Gesichtspunkte den wir bis heute errungen haben. Sogar dieselbe Vergangenheit kann jetzt entweder zum Nutzen oder zum Schaden ausgefaßt werden.

Das Alumni Bankett.

Am ersten Juni, abends, nachdem alle öffentlichen Schlußfeierlichkeiten

des Jahres vorüber waren, hielt der Verband der Graduenten aus Bethel College, (Alumni Association) zuerst eine Geschäftsitzung ab und dann wurde noch, um die Zusammengehörigkeit solcher, die hier graduiert haben, zu pflegen, ein Bankett gegeben. Ueber die wichtigen geschäftlichen Verhandlungen und über die erfolgende Beschlüsse finden unsere Leser wohl im englischen Teil dieses Blättchens einen Bericht.

Die Beamten der Alumni Association, Prof. P. J. Wedel, Herr A. D. Schmutz und Fräulein Elva A. Krehbiel hatten es sich viele Mühe kosten lassen das Bankett erfolgreich auszuführen. Zu Ehren der Klasse 1911, die soeben in den Verein aufgenommen worden war, hatten ihre Farben, Schwarz und Orange, eine bedeutende Rolle in der Dekoration des Speisesaales erhalten. Auch die Farben anderer Klassen trugen ihr bescheidenes Teil dazu bei den Saal zu schmücken. Die mit Goldramen verzierten Servietten und Namenkarten, und auch die schönen, großen bouquets, die auf allen Tischen einen Platz gefunden hatten, gaben dem Ganzen ein einladendes Aussehen.

Einhundertundvier Gäste nach Klassen gruppiert, hatten sich um die Tafel versammelt. Zweiundsechzig dieser Zahl waren Graduenten dieser Schule und sechzehn verschiedene graduierte Klassen waren vertreten. Aus der Klasse 1909 hatte sich die größte Zahl eingefunden, nämlich 15. Die erste graduierte Klasse im Halstead Seminar war durch eines ihrer Glieder, Prof. G. A. Gaury, vertreten.

Zwanzig der diesjährigen Juniors (zehn männliche und zehn weibliche

Studenten) fertigt von F. J. J. neuen Aufträge.

Die Tischrede den letzten Teil trugen viel Bankett einen aufzudrücken, den tigen, vereinigten ben reicher zu ma der Hauptmittel thel College allen

Nach einem kurz zwungenen, gegen und Abschiednehm letzte Abend zum

Die Fakultät

Prof. J. W. S. Stelle hier als Am der Schule und als fer biblischer Fächer an. Den g Sommers gedenkt e meinde in Berne, beiten.

Prof. J. G. La bis zum Beginn de September, die Arb den Präsidenten m mehrere weitere und im Interesse der Sch halten von Vorträge Es sind diese Reisen alle mit Bestimmte Vom 5. bis zum 9. Adresse Wisner, I zwei Wochen, vom Juni ist er in Mount Während des Monar ersten Woche im Aug zere Reisen von dah in Aussicht genommen

Studenten) servierten unter der Aufsicht von F. J. Isaac die verschiedenen Aufträge.

Die Tischreden und Musikstücke, die den letzten Teil des Abends ausfüllten, trugen viel dazu bei dem ganzen Bankett einen bestimmten Stempel aufzudrücken, den Stempel gegenseitigen, vereinigten Strebens unser Leben reicher zu machen, wozu als eines der Hauptmittel das Wohl von Bethel College allen am Herzen lag.

Nach einem kurzen Stündchen ungewohnten, gegenseitigen Begrüßens und Abschiednehmens kam auch der letzte Abend zum Schluß.

Die Fakultät in den Ferien.

Prof. J. W. Kliever tritt seine Stelle hier als Amtierender Präsident der Schule und als Professor gewisser biblischer Fächer am 12. September an. Den größeren Teil des Sommers gedenkt er an seiner Gemeinde in Berne, Ind. weiter zu arbeiten.

Prof. J. G. Langenwalter führt bis zum Beginn der Schule, am 12. September, die Arbeit des Amtierenden Präsidenten weiter. Er wird mehrere weitere und kürzere Reisen im Interesse der Schule oder zum Abhalten von Vorträgen unternehmen. Es sind diese Reisen zur Zeit nicht alle mit Bestimmtheit anzugeben. Vom 5. bis zum 9. Juni war seine Adresse Wisner, Nebraska; etwa zwei Wochen, vom 10. bis zum 26. Juni ist er in Mountain Lake, Minn. Während des Monats Juli und der ersten Woche im August sind nur kürzere Reisen von daheim, in Newton, in Aussicht genommen. Etwa in der

zweiten Woche im August gedenkt er nach dem Osten zu fahren um dann Ende Monat in der Allgemeinen Konferenz in Bluffton, Ohio zugegen zu sein.

Prof. G. A. Haury, Prof. D. H. Richert und Prof. G. L. Stump sind in den ersten sechs Wochen des Sommers mit der Sommerschule beschäftigt. Die übrige Zeit des Sommers wird Prof. Haury in der Office als Sekretär der Schule Arbeit genug zu tun haben. Prof. Richert hofft dann kurze Ferien zu haben und Prof. Stump gedenkt beim Ordnen der Bibliothek sich zu beschäftigen.

Prof. P. J. Wedel wird einen Teil des Sommers an der Organisation des Museums arbeiten.

Prof. P. G. Richert fuhr am 6. Juni nach Quakertown, Pennsylvania, zur Sitzung der Missionsbehörde der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten. Dann hofft er mehrere Wochen ungestört seiner Farm, 10 Meilen nördlich vom College widmen zu können. Ende August wird er wohl auch zur Konferenz in Bluffton, Ohio, fahren und dann vom 12. Sept. an wieder zweimal wöchentlich mit seinem Automobil zum College fahren, in seinen früheren Fächern Unterricht zu erteilen.

Frl. Hunzicker ist auf mehrere Wochen zu ihren Eltern in San Diego, Calif. gefahren. Sie kommt aber im Juli zurück um an der Bibliothek zu arbeiten. Frl. Hoge ist diesen Sommer, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, daheim in Wellington, Kansas, und Frl. Mueller treibt in einer Höheren Schule zu Warrenton, Mo. während des Sommers Fachstudien um dann bei Beginn der Schule hier ihre Stelle als Lehrerin

der verschiedenen Sprachen und als Dekan der weiblichen Studenten zu übernehmen.

Auch Prof. Doell treibt, nach Erlangung des Baccalaureus in Oberlin im Juni, noch Fachstudien (Laboratory Methods usw.) in der Chicago Universität.

Prof. Hirschler und Frä. Hoisington geben beide während des Sommers Unterricht in der Musik in Newton. Im Juli fährt Prof. Hirschler und Familie auf 5—6 Wochen nach Mountain Lake, Minn. um bei Frau Hirschlers Mutter und anderen Freunden die Ferien zu genießen.

Frä. Wirkler besucht im Juni ihren Bruder, Prof. J. C. Wirkler, in Oberlin, Ohio. Dann reist sie nach Chicago um im Art Institut Spezialstudien zu treiben. Frä. Martin wird diesen Sommer daheim bei den Eltern zubringen.

Prof. Riesen hat fürs nächste Schuljahr zum Zweck weiteren Studiums, vom Direktorium Urlaub erhalten. Er gedenkt den größten Teil des Sommers daheim in Hillsboro, Kansas, bei seinen Eltern zu sein, um sich für sein Studium in Harvard Universität, Cambridge, Mass. vorzubereiten.

Tennis.

Wie schon früher berichtet, wetteiferten die verschiedenen Klassen um den ersten Rang im Tennisspiel. Die zweite Klasse (Sophomores) der Akademie gewann den vom Geschäft B. M. Anderson ausgestellten Preis für die beste Klasse; S. F. Langenwalter und Isaac Schmidt repräsentieren

diese Klasse und blieben Sieger. Als bester Einzelpreis (individual champion) gewann A. J. Regier gegen S. F. Langenwalter und erhielt ein seidenes Banner als Preis.

Die Bibliothek.

Während des vergangenen Schuljahres sind nach den Büchern des Bibliothekars 736 Bücher allgemeinen Inhalts ausgeliehen worden, Nachschlagebücher speziellen Inhalts 500. Etliche Dollars in Geldstrafen sind eingekommen. Da das System, das bis jetzt gebraucht worden ist, die Bibliothek in Ordnung zu halten, den Ansprüchen nicht mehr genügt, ist dieser Bericht nicht ganz vollständig.

Judas Maccabaenus

Es hatte sich eine große Zahl Musik- und Schulfreunde zum Schlußkonzert am 31. Mai eingefunden. Wir bringen unsern Lesern einige Exzerpte aus den Zeitungen Newtons über dieses Konzert.

„Gestern abend sang der Bethel Massenchor Handels Judas Maccabaenus — und jetzt noch klingen uns die begeisterten Solos und Chöre in den Ohren.

„Der gewöhnliche Mensch bedarf der Begeisterung, und wenn sich durch dieselbe ein tragischer Faden zieht, dann reißt sie fast alles mit sich fort. Der alte Führer und Sieger, Mattathias, Vater des Judas, ist gestorben und die Syrer drohen Israel zu vernichten. Da fällt der Mantel des Vaters auf den eigenen Sohn, auf Judas. Und aus dem Wehklagen der Massen wird ein Jubellied, das un-

widerstehlich ist. der Judas, fe Zur Waffe ihr selbst verlangt zu: Wir fordern das, geh du v

„So zieht sie und Sieg bis und erhebendes den Sieg Gott

„Edward W Judas Rolle mit seinem kl seinem liebliche gar gewonnen wieder unter u

„Prof. Rix Bakrolle meiste — Der Gerold

Auch der Ch Flügel und Pf ders Prof. D ganze leitete er nung.

„Die Vorfüh war wirklich se hört überall I solchen aus der Konzert anför

The Evening

Noch ein

Daß die G Leben erfolgr zweifeln wir n Studenten zeu Ausdauer. I ches (Annual) ger Geschäftsff Am Morgen ment versamm der noch einm

und blieben Sieger. Als Preis (individual Ham-
A. J. Regier gegen S.
ter und erhielt ein sei-
als Preis.

Bibliothek.

des vergangenen Schul-
nach den Büchern des
s 736 Bücher allgemei-
ausgeliehen worden,
sicher speziellen Inhalts
e Dollars in Geldstrafen
amen. Da das System,
gebraucht worden ist, die
Ordnung zu halten, den
nicht mehr genügt, ist
t nicht ganz vollständig.

Die Maccabaer

ich eine große Zahl Mu-
sulfreunde zum Schluß-
31. Mai eingefunden.
in unsern Lesern einige Er-
en Zeitungen Newtons
Konzert.

abend sang der Bethel
Händels Judas Macca-
und jetzt noch klingen uns
ten Solos und Chöre in

wöhnliche Mensch bedarf
rung, und wenn sich durch
tragischer Faden zieht,
sie fast alles mit sich fort.
führer und Sieger, Mattar
des Judas, ist gestorben
er drohen Israel zu ver-
a fällt der Mantel des
den eigenen Sohn, auf
nd aus dem Wehklagen der
d ein Jubellied, das un-

widerstehlich ist. Simon, der Bru-
der Judas, feuert die Krieger an:
Zur Waffe ihr Helden, der Himmel
selbst verlangt's; und sie jubeln ihm
zu: Wir kommen, wir kommen, Ju-
das, geh du voran, zeig du die Bahn!

„So zieht sich das Lied durch Krieg
und Sieg bis endlich ein erhabenes
und erhebendes Hallelujah und Amen
den Sieg Gottes ankunden.

„Edward Walker, Chicago, der die
Judas Rolle sang, hat die Zuhörer
mit seinem klangvollen Organ und
seinem lieblichen Benehmen ganz und
gar gewonnen und wir hoffen ihn
wieder unter uns zu haben.

„Prof. Rysel hat die schwierige
Bastrolle meisterhaft ausgeführt —“
— Der Herold.

Auch der Chor, die Begleiter auf
Flügel und Pfeifenorgel und beson-
ders Prof. D. A. Hirschler, der das
ganze leitete erhielten reiche Anerken-
nung.

„Die Vorführung dieses Oratorios
war wirklich sehr erfolgreich und man
hört überall Worte des Lobes von
solchen aus der Stadt die gestern das
Konzert anhörten.“ —

The Evening Kansan-Republican.

Noch einmal „Die Klasse 1911.“

Daß die Glieder dieser Klasse im
Leben erfolgreich sein werden, daran
zweifeln wir nicht. Die Arbeit dieser
Studenten zeugte von Fähigkeit und
Ausdauer. Der Erfolg des Jahrbu-
ches (Annual) beweist das auch richti-
ger Geschäftssinn da ist.

Am Morgen nach dem Commence-
ment versammelten sich fast alle Gli-
der noch einmal vor dem ihnen wert

gewordenen College Gebäude. Ein
jeder richtete ein paar Worte an die
Mitstudenten, man sang das Klassen-
lied und auch das College Lied und
dann zerstreute sich diese Gruppe von
22 Jugend- und Schulfreunden.

Im September will diese Klasse,
nach Beschluß, einen Kettenbrief die
Runde machen lassen. Da werden
hoffentlich auch die Leser der Monats-
blätter etwas über das Tun und Trei-
ben dieser unserer Freunde zu lesen
bekommen.

Das neue Studentenheim.

Noch ehe alle Studenten anfangs
Juni den Kampus verlassen hatten,
stand das Gerüst zum Bau des neuen
Studentenheimes da und es wurde
emsig daran gearbeitet das Haus zu
errichten. Daß dieses Dormitory vor
Beginn des nächsten Schuljahres fer-
tig gestellt sein wird, steht außer Fra-
ge. Auch sind ja schon mehr Zimmer
fürs nächste Jahr bestellt als das in
früheren Jahren um diese Zeit der
Fall war. Es deutet dieses auf eine
größere Studentenzahl fürs Jahr
1911—'12 als Bethel je vorher hat-
te. Wir freuen uns über diesen wach-
senden Schulsinn unter den Mennoni-
ten. Bethel College glaubt, daß die
Vorzüge einer höheren Bildung von
einer verdoppelten Anzahl unserer
jungen Leute in den nächsten paar
Jahren genossen werden sollten.
Bethel College erfüllt ihren Zweck
nicht voll und ganz wenn nicht noch
sehr viel mehr Studenten von ihren
Gelegenheiten Gebrauch machen. —
Manche Leute scheinen unter dem
Eindruck zu stehen, daß nicht mehr
Studenten hier Logis suchen sollten

weil schon fast alles voll sei. — Noch ist nicht alles voll. Auch wird noch mehr Raum geschafft werden, wenn ein Bedürfnis für mehr Zimmer da ist. — Man richte sich nur ohne Zaudern an Prof. G. A. Gaury, Newton, Kansas in allen Anfragen über Logis, Kost und sonstige Sachen, wenn man daran denkt nächstes Jahr eine höhere Schule zu besuchen.

Das Ideal im Leben.

J. C. Kiewer.

(Dieser Vortrag erhielt den zweiten Preis).

Aus allen Kräften rudert auf stürmischer See der Bootmann. Er will ans Land. In hartem Kampf steht der Krieger, kämpfend für den Vorbeer.

Unmöglichkeiten verneint der Kämpfer. Enttäuschungen haben keinen Halt an ihm. Scheinbare Niederlagen stärken ihm nur den Mut. Er trotzt schier unüberwindbaren Mächten. Seine Ueberwindung aber, ja seine Erhöhung — sein Sieg ist ihm gesichert. Woher kommt das? Was spornt ihn dazu an? Nennt es eine stärkere Macht. Sei es das Eingreifen einer höheren Kraft. Auf's wenigste ist es ein Streben, ein Ringen nach einem hochgesteckten, erhabenen Ziel, nach einem Ideal.

Ideal? Was ist ein Ideal? Woher zu all das Rennen und Jagen der Menschen? Weshalb so viele Sorgen, so viel Mühe? Warum schlaflose Nächte? Was hat der Mensch nicht, das er zu erreichen sucht? Dem einen ist das Ideal ein voller Beutel. Solon aber spottet des Kroesus und seines Geldes. Christus schalt den reichen Mann einen Narren; denn sei-

ne Seele soll von ihm genommen werden und allein ein toter Leib mit totem Material bleibt zurück. Nein! Der Güter höchstes ist der Reichtum nicht. Ein zweiter sucht als Ideal — Ehre. Obenan zu stehen, der erste in der Gesellschaft, in der Kirche, der erste im Staat; das ist sein Ziel. Es ist viel gewollt, mein Freund. Warum hat aber die Welt den Wallenstein und den Caesar verurteilt? Ei, eben weil sie ehrfürchtig waren. Ein dritter dringt in die Welt des Geistes. Wie auf des Adlers Schwingen durchzieht er die höheren Regionen der Wissenschaft. Das Wissen ist ihm Genuß. Von solcher Frucht zu brechen ist sein Begehren. Und was sollen wir dagegen sagen? Ist's nicht etwas Großes? Doch war Aristotel damit zufrieden? Moses, gelehrt in aller Weisheit der Ägypter, und Paulus, gesehen zu den Füßen Gemaliels, suchten und fanden noch mehr. Goethe und Schiller in ihren vollendeten Gesängen suchten immer höheres als die Form und das Wissen.

Was ist denn noch schöner, noch höher, noch edler? Paulus suchte es, Schiller suchte es; tausende suchten es und haben es gesurden. Mit ganzer Hingabe, mit Aufopferung der besten Kräfte waren sie bestrebt auf dieses Eine: Befreiung von einer Macht, die den Geist gefettet hat. Befriedigung der Sehnsucht nach höheren Dingen, nach dem Wahren, dem Edeln, dem Vollkommenen, nach der sittlichen Vollkommenheit. Wohl gilt physische Schönheit etwas, auch Reichtum; aber geistige Größe ist mehr. Doch erhabener, göttlich erhabener als diese ist der Seelenfrieden. Verachtet, sogar verspottet von seinen

Wit
gegen
fern
rein
wiss
in
Wand
steilen
hinein
ten, n

Da
Aron
Ab
einen
ist rea
Wirkl
find's
dern,
wegen
jedes
Beide
rechtl
Aber
chen
word
Gefü
Selb
auf d
ein er
gung
S
ling
leicht
Zun
Früh
lange
zu w
Doch
nung
Wid
was
fann

oll von ihm genommen wer-
lein ein toter Leib mit to-
cial bleibt zurück. Nein!
höchstes ist der Reichtum
zweiter sucht als Ideal —
enan zu stehen, der erste in
chaft, in der Kirche, der
aat; das ist sein Ziel.
gewollt, mein Freund.
t aber die Welt den Wal-
den Caesar verurteilt?
eil sie ehrfurchtig waren.
dringt in die Welt des
ie auf des Adlers Schwin-
ht er die höheren Regio-
issenschaft. Das Wissen
uß. Von solcher Frucht
ist sein Begehren. Und
vir dagegen sagen? Ist's
Großes? Doch war Ari-
zufrieden? Moses, ge-
r Weisheit der Ägypter,
gelesen zu den Füße
suchten und fanden noch
the und Schiller in ihren
Gefängen suchten immer
die Form und das Wis-

nenn noch schöner, noch
Adler? Paulus suchte es,
te es; tausende suchten
es gefurden. Mit gan-
mit Aufopferung der be-
aren sie bestrebt auf die-
Befreiung von einer
en Geist gekettet hat.
der Sehnsucht nach hö-
nach dem Wahren, dem
Vollkommenen, nach der
kommenheit. Wohl gilt
heit etwas, auch Reich-
istige Größe ist mehr.
er, göttlich erhabener
r Seelenfrieden. Ver-
verspottet von seinen

Mitmenschen, aber mit warmer Liebe
gegen sie; ihnen helfend in Nöten;
fern von den Orten der Spötter; mit
reinen Händen, ohne Anklage des Ge-
wissens; das Bild des ewigen Gottes
in seiner Seele tragend, eilt der
Wanderer auf geradem wenn auch
steilem, einsamem Pfad hinauf und
hinein in die Tore der goldenen Bau-
ten, wo

„Ewigklar und spiegelrein und eben
fließt das zephyrleichte Leben“
— — — — — der Seeligen“

Das ist das höchste, das Ideal als
Krone des Lebens.

Aber solches zu erreichen, erfordert
einen harten Kampf; denn das Leben
ist real, und das Dasein eine herbe
Wirklichkeit. Auf der einen Seite
sind's Ideale, Impulse auf der an-
dern, die den Menschen zur Tat be-
wegen. Zwischen diesen zweien wird
jedes menschliche Wesen straucheln.
Beiden gerecht zu werden, hieße Ge-
rechtigkeit üben, — vollkommen sein.
Aber nur von einer göttlich-menschli-
chen Persönlichkeit ist dieses je getan
worden. Bei allen andern ist ein
Gefühl des geteilten, des kriegerischen
Selbst; ein Gefühl der Verderbtheit
auf der einen Seite, auf der anderen
ein ernstes Streben nach Rechtferti-
gung, nach Erlösung.

Schon an der Wiege des Säug-
lings sitzen kleine Sorgen. Wie
leicht trübt sich sein helles Angesicht!
Zum Jüngling wächst das Kind.
Frühe schon erwacht in ihm das Ver-
langen, ein Mann von Tat und Kraft
zu werden, etwas Großes zu leisten.
Doch wie oft zerschmettern seine Hoff-
nungen an den scharfen Klippen der
Widerwärtigkeiten! Er kann nicht,
was er will; nein, er muß was er
kann. Sein Ziel aber hält er fest.

Sein Sehnen, ein Lincoln, ein Web-
ster, ein Schiller, ein Paulus, ein
Vertreter des Guten und Edeln zu
werden ist unauflöslich. Und zum
Mann geworden, stürmen die Wetter
noch heftiger auf ihn ein. Seine
Ziele hat er höher gesteckt und ver-
folgt sie mit immer größerem Eifer.
Um so stärker sind auch die Impulse
geworden. Und mit Schillers Wal-
denstein ruft er aus:

„Leicht bei einander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.“

Sinnliches Begehren packt ihn und
wie vor Tantalus die Äpfel wichen,
so entzieht sich vor ihm das Ideal.
Zweifel entstellen die Klarheit des
Ideals. Den Flug des Geistes hem-
men die Schranken des Leibes. Lei-
den lähmen ihn, und Schmerzen
durchschneiden die Seele. Aber in
diesem allen verliert er den Mut doch
nicht. Er greift zum Ideal; klar und
rein steht es wieder vor ihm, und
„mutlos flieht die beschämte Tat.“
Vom Kampfe die Glieder zu befreien,
zu entstricken, gibt das Ideal nicht;
vielmehr aber erquickt es den Erschöpf-
ten. „Und beharrlich ringend unter-
wirft der Gedanke sich das Element.“
Fleiß und Ausdauer krönen mit Er-
folg.

In solch einer Welt der Hindernis-
se strebten die Apostel ihrem Ideal
Jesus Christus nach. In solch einer
Welt der Hindernisse entrang sich der
Brust eines Luther der Schrei: „Hier
stehe ich, ich kann nicht anders; Gott
helfe mir!“ In solch einer Welt der
Hindernisse erscholl aus Frankreich
her: „Es sollen da keine Alpen sein!“
Und aus dem Chaos stieg Napoleon.
In solch einer Welt der Hindernisse
erhob sich Abraham Lincoln zu seiner
vollen Höhe und rief in die Welt:

„Ich habe das heiligste Gelübde getan, diese Nation zu erhalten und zu beschützen.“ Und die Nation steht. Zu tausenden erklingen ähnliche Stimmen, und unwiderstehlich folgt die Verwirklichung ihres Ideals.

Wunderbar wirkt das Ideal, und wunderbar ist das Hineinleben in dasselbe. In dem Brief an die Korinther hat der Apostel Paulus es in trefflicher Weise gezeichnet. Er sagt: Es ist, als ob der Christ vor einen Wunder wirkenden Spiegel gestellt wäre, in welchem die Herrlichkeit Gottes wiederstrahlt. Zuerst verblendet sie ihn, und er zieht einen Schleier zwischen sie und sich selbst. Aber nach und nach, indem er wieder hineinsieht, entdeckt er seine eigenen Züge berührt von der Herrlichkeit, die zuerst unerträglich war, ihm entgegenstrahlend, bis sein eigenes in das göttliche Bild verwandelt wird. Dieses, meint der Apostel, ist was geschieht, wenn der Christ beständig in den Spiegel Gottes sieht; nicht daß er auf ein Mal vollkommen ist; daß aber nach und nach der Schleier von dem wunderbaren Spiegel gezogen werde. Dann wird er sein unvollkommenes Denken von Gottes Absichten berührt sehen, bis daß, was er ist, verwandelt in das, was er anstrebt zu werden, — „Als durch den Geist Gottes.“ —

Das Ideal ist eine Notwendigkeit. Wer seine Augen offen hat und sieht, in welcher großen Scharen die Menschheit an dem Rand der Möglichkeiten geht und in jähen Abgründ hinunterstürzt; wer sieht, wie zu tausenden die Menschen Schiffbruch leiden und ein Wrack dahingleiten; wer sieht, wie unzählige seiner Mitmenschen nicht mehr als ihr tägliches Brot

wollen; über alles, das ihnen nicht paßt, nur murren; deren Gesicht die Sonne nie erleuchtet: Wer das sieht, den ergreift's mit Wehmut! Woher kommt das? fragt er sich. Fehlt es an Fähigkeiten? Ist es Armut? Ach nein, es ist das ziellose Wandeln in das endlose Nichts. Wer kein Ziel hat, ist der Hoffnungsloseste der Hoffnungslosen; denn seinen Höhepunkt hat er erreicht. Wer strebt, auch wenn es teilweise verkehrt ist, aber strebt, wird etwas erreichen. Ja, Ideale bewahren vor manchem Fehltritt vor mancher bösen Tat. Es gibt auch Zeiten im Leben, die von nichts anderem als von einem Ideal aus gefüllt werden können. **W e r d e n** ist das Gesetz der Natur, die Lösung ist **v o r w ä r t s a u f w ä r t s** zu den Sternen. Großes nur kann Großes einst erzeugen, darum das Ideal.

Wohl dem, der ein Ideal hat; der das höchste Ideal Jesus Christus hat.

So wache auf, du ohne Ideal! Kehre um, du auf verkehrtem Wege! Vorwärts, du, der das Richtige begonnen! Mit zielbewußtem Streben schwingt sich die Seele himmelan

„Bis der Gott des Irdischen entleidet,
Flammend sich vom Menschen scheidet
Und des Aethers leichte Lüfte trinkt.
Froh des neuen, ungewohnten Schwebens
Fliegt er aufwärts, und des Erdenlebens
Schweres Traumbild sinkt und sinkt und sinkt.
Des Olympus Harmonieen empfangen
Den Verklärten in Kronions Saal,
Und die Göttin mit den Rosenwangen
Reicht ihm lächelnd den Pokal.“

Der Deutsche Schulkarzer.

Ja, die deutschen Gymnasiasten haben es nicht so gut wie unsere ame-

ritanischen
Lehrer verfr
der Schüler
lernt hat.
ren Klassen
Trägheit
den höheren
Prima, dan
den Schulle
oben im Sch
Dach. Es
mit einem
Die Wände
Fenster ist
Schuldiener
am Mittwo
mittag wenn
le haben.
und Feder
bringen. L
Schlüssel v
soll der Fa
er das aber
die vielen
gen an, we
Da hat e
staben an d
Im schönen
Als alle R
Ward mir d
Zum Wohn
Eine ander
„Wande
Hier lie
Ich wü
Eine weit
„Das Esse
Brot und
Auf einer
das lebensgr
Herrn Direkt
von weiß.
Wenn der
merklich gele
der weißen W

les, das ihnen nicht
en; deren Gesicht die
euchtet: Wer das
eifft's mit Wehmut!
as? fragt er sich.
higkeiten? Ist es
in, es ist das ziellose
endlose Nichts. Wer
der Hoffnungsloseste
losen; denn seinen
er erreicht. Wer
es teilweise verkehrt
wird etwas erreichen.
wahren vor manchem
mcher bösen Tat. Es
im Leben, die von
als von einem Ideal
en können. Wer
esetz der Natur, die
orwärts auf=
Sternen. Großes
s einst erzeugen, da=

Wer ein Ideal hat;
Ideal Jesus Christus
f, du ohne Ideal!
auf verkehrtem Wege!
Wer das Richtige be-
selbewußtem Streben
Seele himmeln

Arbischen entkleidet,
Menschen scheidet
chte Lütte trinkt.
angewohnten Schwebens
und des Erdenlebens
d sinkt und sinkt und sinkt.
monieen empfangen
Kronions Saal,
den Rosenwangen
den Pokal."

he Schulkarzer.

tischen Gymnasiasten
gut wie unsere ame=

ritanischen Schüler. Die deutschen
Lehrer verstehen keinen Spaß, wenn
der Schüler seine Lektion nicht ge-
lernt hat. Ist er noch in den unte-
ren Klassen, so muß er für seine
Trägheit nachfragen. Ist er aber in
den höheren Klassen — Sekunda oder
Prima, dann, ja dann spaziert er in
den Schulkarzer. Dieser Karzer ist
oben im Schulhaus, oft unter dem
Dach. Es ist ein kleines Zimmer
mit einem Tisch und einem Stuhl.
Die Wände sind weiß gekalkt. Das
Fenster ist klein. Dorthin bringt der
Schuldiner den Herrn Tüchtigut
am Mittwoch- oder Samstag-Nach-
mittag wenn die andern keine Schu-
le haben. Bücher, Tinte, Papier
und Feder muß der Schüler mit-
bringen. Hat der Schuldiner den
Schlüssel von außen umgedreht, dann
soll der Faulpelz arbeiten. Oft tut
er das aber nicht, sondern schaut sich
die vielen Schriften und Zeichnun-
gen an, welche die Wände bedecken.

Da hat einer mit großen Buch-
staben an die Wand geschrieben:

Im schönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprungen,
Ward mir dies Loch von zwei bis drei
Zum Wohnsitz aufgedrungen.

Eine andere Inschrift heißt:

„Wanderer, steh und weine,
Hier liegen meine Gebeine,
Ich wünsch es wären Deine!“

Eine weitere lautet:

„Das Essen besteht aus Wasser,
Brot und anderen Delikateessen.“

Auf einer anderen Wand sieht man
das lebensgroße Bild des gestrengen
Herrn Direktors, der aber nichts da-
von weiß.

Wenn der Schüler alles schön auf-
merksam gelesen und sich selbst auf
der weißen Wand eingetragen. dann

geht er wohl an die Arbeit, bis der
Schuldiner ihn endlich aus dem
Gefängnis erlöst.

Vermischtes.

Die Universität von California hat
zwei Indianer ihrer Fakultät hinzu-
gefügt. Sie werden Vorlesungen
halten über Leben und Geschichte
ihrer Stämme. Phonographische
Berichte der Vorlesungen sollen für
künftige Fälle aufbewahrt werden.

Im Dezember trat John D.
Rockefeller von seiner Verbindung
mit der Universität zurück mit einer
abermaligen Gabe von zehn Millio-
nen Dollars. Seit 1889 hat er im
ganzen 35 Millionen Dollars an die
Universität geschenkt. Von seiner letz-
ten Stiftung bestimmte er \$1,500,000
zur Errichtung einer Kapelle, deren
Bauart dem Campus ein besonderes
Gepräge geben und gleichzeitig den
religiösen Zweck der Universität be-
tonen soll.

Im Monat Mai 1911, sind folgende Gaben für Bethel College eingekommen.

Bibliothek Fonds:	
Otto C. Rupp und Frau, Moundridge,	Kansas \$ 25.00
Jacob Isaac, Moundridge, Kans.	25.00
D. D. Rupp, Moundridge, Kans.	10.00
John C. Peters, Moundridge, Kans.	100.00
D. J. Regier, Moundridge, Kans.	100.00
College Erweiterung	
Fonds:	
J. P. Boehr, Newton, Kansas	\$ 13.00
Deer Creek Menn. Gem., Deer Creek,	Dfla. 6.40
John C. Gly, Newton, Kansas	5.00
Jubiläum Fonds:	
Otto C. Rupp und Frau, Moundridge	Kansas \$100.00
Herzlichen Dank den lieben Gebern	
Das Direktorium	

Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal," established 1896.

VOL. XVI

Newton, Kansas, June, 1911.

No. 6.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,
Published ten times a year, in the interest of Bethel College.

Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. Haury Editor-in-Chief
E. R. Riesen German Department

Contributions for the paper should be addressed to The Bethel College Monthly.

All money for subscriptions, all notices of change of address and other matters of business should be directed to the Business Manager
G. A. Haury, Newton, Kansas.

Entered as Second-Class Matter at the Newton, Kansas, Post-Office.

On June 1 the closing exercises of the eighteenth school year of Bethel College were held. As usual a large number of interested friends had come to see and hear, in part at least, the result of the year's work. The presence of so many of our young friends particularly is good evidence of growing interest in school and education, and undoubtedly speaks for an increased attendance in the coming years.

This year the graduating class consisted of twenty-two members, who completed the various courses as follows:

German - English Academic Course — Marie Claassen, Elizabeth M. Lohrenz, Milo H. Neuenchwander, Daniel D. Penner, Caroline Schmidt.

German - English and Normal Course — Katharine Gaeddert, Ernest L. Harms, Margaretha Jantzen, Luella Krehbiel, John E. Linscheid, Mary M. Regier, Henry T. Unruh. English Academic and Normal Course — Edith Hantz.

English Academic Course — Albert P. Hagen, William S. Geisinger, Jacob E. Regier, Gustav A. Reimer.

Bible Course — Isaac J. Dick, John R. Duerksen, Joseph Foth, Henry T. Neufeld.

Music Course (Piano) — Gustav Dunkelberger.

One of the most enjoyable events of the closing week was

lege

1.

ublished 1896.

No. 6.

the graduating class
twenty-two members,
at the various courses

English Academic
Marie Claassen, Eliza-
enz, Milo H. Neuen-
Daniel D. Penner,
nidt.

English and Normal
Katharine Gaeddert,
Harms, Margaretha
ella Krehbiel, John
, Mary M. Regier,
ruh. English Aca-
Normal Course —

Academic Course —
Hagen, William S.
Jacob E. Regier, Gus-
ner.

Course — Isaac J. Dick,
erksen, Joseph Foth.
eufeld.

Course (Piano) —
nkelberger.

the most enjoyable
the closing week was

the concert in which the oratorio Judas Maccabaeus was presented. In fact, it may be said that this musical production received as much, if not more, favorable comment than some of the more noted oratorios that have been given here. The music is in itself very pleasing, and when it is rendered by a well-trained chorus of over a hundred voices, assisted by accomplished soloists, the effect is particularly fine. Prof. J. W. Bixel and Miss Helen Hoisington, who respectively carried the bass and soprano solos, are well and favorably known here and need no special comment, but the tenor, Mr. Edward Walker of Chicago, deserves particular mention. It was his first appearance here and he sang himself into such favor with those who heard him that if we should ever be so fortunate as to secure him again, he would be sure of a large audience.

In mentioning both the commencement exercises and the oratorio we almost involuntarily think of one of the urgent needs of Bethel College — for Bethel has several of them — and that is a larger and more convenient auditorium. The chapel, which has served hitherto for such purposes is much too small and inconveniently arranged for large audiences, such as we usually have on special occasions. At the commencement exercises only those can hear anything who are within the chapel and well to the front, while the several hundred who occupy the hall, the stairways, and a part of

the gallery can only see, and that not always to good advantage. When a concert is given, the same conditions prevail. To this, many that attended the oratorio last year and this year could testify. Besides, the ventilation in the gallery is so poor that at times it is a torture to remain there for a longer time. We hope that before very long we may have a building that can be made to serve a double purpose — as an auditorium and a gymnasium.

In one of the earlier issues of the "Monatsblaetter" the suggestion was made that it would be very desirable if more of our school friends could be induced to build homes on the College campus. We regard this suggestion as a timely one. A greater number of private families here would be helpful to the welfare of the school as a whole and of the students in particular. As the number of students increases from year to year, the present facilities of housing and boarding them will be insufficient, and if there were private families willing to take care of students, it would be one way of meeting our needs besides bringing wholesome influences to bear upon the students. There are frequent requests for rooms and board in private families on the campus, but as it is now, the supply of such places is almost a minus quantity. We hope that during the course of the near future this want can be supplied.

The Promise of History.

First-prize Oration by J. J. Friesen,
May 5, 1911.

Sometime, somewhere, in the gloomy abysses of the fore-geologic night, the protoplasm of the universe was called to being; and when Creation's dawn had shed its dim reflections upon the borders of this isle of ours the germ of life was born. — Life — What does it mean? Poets and philosophers have alternately called it "a fleeting dream", "the chemistry of being", "childhood of immortality"; yet what does it avail if men can but reiterate what others think? To say the final word is left to every man himself, and we eagerly revert to the opened scroll of history, in the hope that it will guide our judgment to the certain end, and to find unravelled here the things we would fain know.

When we muse on history we think not merely of a compilation of statistics of the deeds of kings and feats of heroes, devoid and barren of all life and interest; not only of a chronicle of the vices and virtues of men who are no more — history will not be cramped into such a narrow compass — but we give to it an amplifier significance in realizing that all vicissitudes of time and place, no matter of what nature they are — physical, or psychical or divine or what ever they be — make history. All nature is the stuff that creates history. It is a triple phenomenon; inorganic nature, organic processes, and, in a special

manner, man, are the three factors determining the course and flux of things. In this wider sense, history is the vast repository of facts to which we turn for information, and she tells us that there was a time when nature was unorganized, when disorder reigned supreme; but when the voice of the Eternal resounded in the solitudes and wastes of the Unknown, mighty worlds rolled forth — He called and the Material came — and chaos became cosmos.

Evidences and reports are scattered, and few, and meager; only momentary glimpses permit us to see the method by which the state of things was changed; yet these suffice to show with unmistakable certitude that the change was not wrought in a day, not in a score of milleniums, but in ages beyond the scope and ken of human measurement. Slow and tardy was the process if the records of Geology do not deceive us. But with unremitting and continued energy the forces of the physical world laid down the massy beds of rock and gravel that invest the viscera of our globe. Details are unimportant. The fundamental point is that indication of ceaseless change and activity that cannot bear a pause.

Organic life is a step higher in the cycle of nature. But its tale is similar. Ever since this offspring of the Unknowable appeared upon the arena of life it has been its inevitable portion to grow. It has been said that "Amelioration is the destiny of all organized nature." The tes-

timony of Geology concurs with the experience of every-day life and with the reason of man, to pronounce the truth that life once was incipient, confined to lower organisms, restricted in activity, and limited in all its phases; but as the silent ages lumbered heavily and languidly along, they yet imparted an impulse of life that with the accelerated course of time grew to prodigious proportions, till it culminated in the state of infant manhood — the image of the Deity.

But man was no exception to the rule. Like all inorganic and organic forms of existence he had to grow — to pass through proteus shapes and forms of mental development before he reached maturity.

History records only some seven thousand years, behind that time we see things darkly. But natural events know no precipitation, and it is reasonable to suppose that there is a vastness of prehistoric time unseen and unfathomable during which the mind of man was shaped and moulded before he awoke to consciousness of himself and of his latent forces. However this may be, it is quite evident, that manhood for the first time in our history assumed his eminently individual characteristics in the classic state of the Greeks. Here it was where his kinship to the God of ages undeniably revealed itself. Here it was where for the first time in human history man paused awhile to recollect, to look within, and look beyond; where he cast about

to know the whence and whither of himself — but was not destined at this time to cull the truth from chaff, and so he plodded on, with a strange longing for truth, "restlessly toiling and searching and striving for something unpossessed and something yet unknown."

With the Greeks the muse of history assumed a greater significance than she had had, and ever since that time it is her doleful task to relate the rapid rise and fall of empires and of nations. Yet, conformable with the principle of the transiency of all forms of existence; no human enterprise has ever been permitted to form a monopoly on life for any length of time. Occasionally a great and brilliant name flashes across the canvas of history, but the Hannibals, the Alexanders, and the Napoleons were laid low by the inexorable arm of destiny; and Carthage, Macedonia, Athens, and Rome — all have had their day, despite the lustrous names and events that crystallize around their ancient lore.

"Have had their day" — strange pathos that these words express. But so goes history. Since its primeval day this balance holds. Empires have loomed up in the vista of mortal things, have swayed the world and made it tremble for a solitary day — then crumbled to earth; Hellas dies, and Rome is born; the great ones of history have had their moments of brief glory, but their memory has been obliterated and their names assigned to oblivion; gen-

eration after generation has come forth out of the infinite store of life but generation after generation has been trodden into the dust. The ominous flood of life gushes along the centuries in flows and ebbs, but it holds its general course with ever increasing vigor and turbulence — never ceasing, never staying it spurts, and spues and foams to the surface the seething energies of its tumultuous bosom — and shortly buries them.

What does this portentous array of events mean? That is the stern question that men have asked before, and is the question that the son of the twentieth century, standing at the head waters of this deluge of life, is called upon to answer. Every age had its questions, and every era its problems which it had to solve, but this is a question that has never been answered to the satisfaction of all. What is life? Whence does it come? Where will it lead to? Is there a great omnipotent Intelligence that holds the destinies of being in his hands? And does he purposeful and knowingly conduct the processes of life to great and greater ends? Such and similar queries array themselves in their relentless austerity before the mind, a conflict of sentiments ensues and rages without abatement without respite, and convulses heart and soul of thoughtful men of every day.

The man just crossing the threshold of his possibilities catches the contagion, and whether he refuses to listen to it or no, in this confusion of obstinate question-

ings the clamor rises up from the secrecy of his self: "Give me life enduring or give me none."

Who shall give us certainty? Religion offers, but some shrink from her, pretending that she is diversified; reason is disappointing and unreliable; the powers of intuition are subject to error — yet History stands — Providence unveiled — the monument of truth infallible.

A rapid glance at its engravings upon the rocks of time teaches the lesson so grandly expressed by Tennyson: "I doubt not through the ages one increasing purpose runs; and the minds of men are widened by the courses of the suns. "It teaches the fleetingness and instability of life forms, of institutions, of monarchies; but the everlastingness of change is but subsidiary to some high purpose; names and nations vanish, but it is only to clear the way for better ones succeeding: Aristocracy falls and Democracy rises. Greater things follow lesser ones; it is the economy of the universe that it rejects the present for the bigger future — such is the verdict of history.

A large hint is irresistibly given — history suggests; life itself sanctions, the will accepts; the promise of history becomes the promise of immortality. The hopes that lost in some far distance seem, may prove the truer life and this the dream.

Contests at Bethel.

The following is a summary of the literary contests held at Bethel

College i
and May

1. Ap
Bethel d
the deba
the Uni
should p
roads
The aff
Joseph B
Bethel, a
Wherry
Cooper.

to the ne
Akin of
of Halst
man of V

2. Th
test was
speakers
D. B. H
gro";
sage of
"Judas
Geising
J. J. F
History
first pla
second.

3. O
lish ess
oratoric
Four co
former
Essayis
Dream
"Will
I. J. Di
Elva K
Peace.'

first pri
In th
test, J.
subject
and rec

College in the months of April and May:

1. April 21 — The Cooper-Bethel debate. The question of the debate was, Resolved, That the United States government should own and operate all railroads doing interstate business. The affirmative side was taken by Joseph Foth and E. L. Harms for Bethel, and the negative by Irwin Wherry and Carrie McClure for Cooper. The decision was given to the negative by the judges Rev. Akin of Hutchinson, Rev. Oliver of Halstead, and President Mossman of Winfield.

2. The English oratorical contest was held on May 5. The speakers and the subjects were: D. B. Hess, "The American Negro"; Joseph Foth, "The Message of America"; J. C. Kliever, "Judas Maccabaeus"; W. S. Geisinger, "The Price of Power"; J. J. Friesen, "The promise of History". J. J. Friesen was given first place, and J. C. Kliever, second.

3. On May 19 both the English essay contest and the German oratorical contest took place. Four contestants took part in the former and three in the latter. Essayists: Sara Balzer, "The Dream of Peace"; Ruth Welsh, "Will the Novel Disappear"; I. J. Dick, "Benjamin Franklin"; Elva Krehbiel, "International Peace." Elva Krehbiel received first prize and Ruth Welsh, second.

In the German oratorical contest, J. C. Kliever spoke on the subject "Das Ideal im Leben" and received second prize. D. A.

Hiebert chose for his subject "Bildung die Hoffnung unserer Arbeiter Klasse," and H. F. Epp, "Der Wert einer richtigen Stellung." This last oration received first place.

The interest shown in these contests by students and friends of the school is very encouraging. The Oratorical Association is under special obligation to a number of friends who offered the various prizes given to the successful contestants. It is expected that for the coming year still greater interest will be shown.

The Wedel Memorial Fund.

Many acknowledgments to follow in next issue.

The New Building.

During the past school year practically all the available rooms for students were occupied, and it became evident that something must be done to meet an increase in the attendance, which is assured for the next year. As the Board of Directors was not in a position to act promptly on the matter, some of our school friends came together and made an offer to erect a building, with the condition that the school pay \$200 annually to the Foreign Mission fund for twenty years, after which time the building would be the property of the School. This generous offer was accepted by the Board, and work was started immediately on the site chosen south of West-

from the
ive me life
ne."

certainty?
me shrink
at she is
disappoint-
powers of
error — yet
vidence un-
t of truth

engravings
eaches the
ressed by
ot through
g purpose
of men are
es of the
meetingness
forms, of
es; but the
age is but
a purpose;
sh, but it
for better
cracy falls
Greater
; it is the
that it re-
he bigger
verdict of

tibly giv-
life itself
epts; the
comes the
y. The
far dis-
the truer

thel.

mary of
at Bethel

ern home. At the present writing the building is under roof and weather-boarding has begun. It is a frame structure 40 by 60 feet and will contain ample quarters for 24 students.

Changes in the Main Building.

At the present time workmen are busy making various changes which became necessary because of the growth of our school. Beginning with this year the old Belles Lettres Hall will be used as the library and reading room. The plaster of the ceiling has been taken down and a metal ceiling put into its place. Now it remains to catalogue and move the books, a work that is yet to be done during the vacation. Another change has been made in the large room in the basement, which was formerly occupied by the Commercial Department. A partition has been built lengthwise through the room, thus dividing it into equal parts. The one on the east will hereafter contain the museum, and the other will be made into a class room and a biological laboratory,

Zwölf oder mehr deutsche Clerks
Sich zu bedienen und eine herzliche
Einladung Ware und
Preise zu vergleichen.

McMANUS DEPARTMENT STORE.

The Highest Grade Ready-for-Service Garments for Men and Young Men.

College Men and all Men who care, may confidently look to us for the Authentic Fashions in Outfitting.

For Men and Young Men we show the standard styles as well as the smartest Models in "Classy Clothes."

Horace W. Reed.

The room in which the museum had found a temporary home, in the north-east corner of the basement, is being divided into five small rooms, where the pianos will be placed and the students of music will do their practicing.

BETHEL NOTES.

In spite of the hot weather the Summer School is progressing in a satisfactory manner. The total enrollment now is 37.

For two weeks after the close of school, D. B. Hess acted as substitute for A. C. Groneman our mail carrier.

Prof. P. J. Wedel is now busily engaged in putting the specimens in shape — classifying them that they can be used to better advantage for class room purposes.

Several of the students made use of their spare time in picking cherries on the Goerz place, while others now and then received employment on the new building.

W. M. Dettweiler made his home on the campus for several weeks while he was engaged in canvassing for some books.

J. E. Linscheid and Katharine Gaeddert were made happy by the receipt of a state certificate. We have not yet learned whether the other candidates were equally fortunate.

Wal
106 MA
Mak
also s
Saddl
and ne

No. 50

The G

YAR

E.

Bl

No

Se

Groß
englisch

Liefert

Mö

„Der

508 Main

W

HO

Moving
Stor

129-33 W

h the museum
rary home, in
er of the base-
vided into five
e the pianos will
students of mu-
racting.

NOTES.

ot weather the
progressing in
ner. The total
37.

after the close
Hess acted as
Groneman our

el is now busily
g the specimens
ying them that
o better advant-
purposes.

students made
time in picking
erz place, while
then received
e new building.
eiler made his
pus for several
was engaged in
ne books.

and Katharine
de happy by the
ertificate. We
ed whether the
ere equally fort-

Garments for

to us for the Au-

well as the smart-

Reed.

Wallace & Farrington

106 MAIN ST. NEWTON, KAN.

Make everything that's in Harness and
also sell Whips, Robes, Blankets, Collars,
Saddles, Nets etc. Repairing promptly
and neatly done. All Competition Met.

W. E. GROVE

Proprietor of

People's Grocery

No. 502 Main St. Newton, Kans.

The Goering-Krehbiel Mercantile Co.

DEALERS IN

YARD GOODS, CLOTHING AND GROCERIES

MOUNDRIDGE, KANSAS.

E. A. KREHBIEL

Blacksmith and Repair Shop

Nos. 128 and 130 East 6th Street,
Newton, Kansas.

Herold Buchhandel

(Früher Volksblatt Buchhandel)

Großer Vorrat guter deutscher und
englischer Bücher. Deutsche Schulbücher
Wörterbücher usw.

Liefert allerlei Schul- und Office-
Möbel, Schreibmaschinen usw.

„Der Herold“ (War Post und Volksblatt)
Ein Wochenblatt. Proben frei!

508 Main Str. : Newton, Kansas.

W E L S H

TRANSFER &
STORAGE CO.

HOUSE MOVING A SPECIALTY.

Moving Vans
Storage
129-33 W. 6th St.

Funeral Outfits
Hacks & Baggage
Phone 47

HANLIN'S DEPT. STORE Carries
a full line of school supplies at
Money Saving Prices to you.

Also a complete line of all
kinds of good Merchandise.

Come, give us a look.

HANLIN'S

The home of low cash prices.

The Kansas State Bank

C. F. Claassen, Pres., C. B. Warkentin, Vice Pres.,
J. L. Buck, Cashier, H. H. Johnston, Asst. Cashier.

CAPITAL SURPLUS AND
UNDIVIDED PROFITS } \$90,000.00

Newton, Kansas.

Commercial Printing and
Mail Orders a Specialty

Fritz, The Printer

PHONE 423 114 EAST 5th ST.
NEWTON, KANSAS.

The Newton Milling and Elevator Co.

We do an exchange business
and will try to please
everybody.

Are always in the market for
wheat and pay the
Highest Prices.

Newton, Kan.

BETHEL COLLEGE

SUMMER SCHOOL

June 5 to July 14

DUFF & SON



HOUSE FURNISHERS

**UNDERTAKING
AND EMBALMING**

Hier wird Deutsch gesprochen

**KLIEWER BROS.
& ADAIR**

GOOD THINGS TO WEAR

**505 Main
Newton, Kan.**

WILL R. MURPHY

Photographer

The only ground floor gallery in
Newton. 116 West Fifth St.

**CONRAD'S
DRUGS AND JEWELRY
Newton, Kansas.**

C. W. CHASE
ALWAYS KEEPS A LARGE STOCK OF
BOOTS AND SHOES

Newton, - - - Kansas.

**The Moundridge
Lumber Company**
Dealers in
BUILDING MATERIAL AND FUEL
Moundridge, Kansas.

**Sporting Goods
and
Pennants**

ANDERSON'S BOOK STORE

LEHMAN H. & I. Co.

Safety Razors, Pocket Knives,
Safety Blade Sharpeners
Razor Straps.
Guaranteed Goods.

**MIDLAND
NATIONAL
BANK**

Newton, : : Kansas.

Capital and Surplus, \$75,000.00
W. J. Trousdale, President
H. E. Suderman, Vice-President
Don. Kinney, Cashier
H. A. Ingold, Asst. Cashier

Directors:—W. J. Trousdale, J. C. Nicholson
Don Kinney, H. E. Suderman
I. M. Grant, G. W. Young
H. R. Voth

YOUR BUSINESS SOLICITED

**CALL AT
Will May's**

GOOD SHOES FOR EVERYBODY.

Claassen's Roller Mills

Hohes Patent "Claassen's Best" Weizen-
& Lichtmehl, echt deutsches feines Roggenmehl,
Roggen-Schlichtmehl, stets vorrätig bei

P. M. CLAASSEN

und in allen Grocerh-Geschäften in Newton.
